

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

25. Jahrgang

Berlin, den 1. August 1958

Nummer 31

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die Brutto-Anlage-Investitionen des westdeutschen Bergbaus seit der Währungsreform

Bei seinen sich über mehrere Jahre erstreckenden Untersuchungen der Investitionstätigkeit der westdeutschen Industrie hat das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung sich der Ermittlung der Investitionen des Bergbaus bewußt zuletzt zugewandt. Dies deshalb, weil eine seit Mitte 1948 lückenlose Berechnung der Investitionen in diesem Bereich der westdeutschen Industrie wegen der alliierten Entflechtungspolitik besonders schwierig ist und mehr Erfolg versprach, wenn vorher Erfahrung bei der Investitionsermittlung der verarbeitenden Industrie gesammelt worden war.

Die Investitionen des Bergbaus und der verarbeitenden Industrie

Die gesamte westdeutsche Industrie hat von Mitte 1948 bis Ende 1956 rd. 65 Mrd. DM für ihre Brutto-Anlage-Investitionen aufgewendet. 15,8 vH dieser Gesamtsumme bzw. 10,3 Mrd. DM sind dem Bergbau zuzurechnen, auf knapp 55 Mrd. DM (84 vH) lassen sich die Investitionen im Bereich der verarbeitenden Industrie beziffern.

Der zwischen Mitte 1948 und Ende 1956 erzielte Durchschnittsanteil des Bergbaus an den gesamtindustriellen Brutto-Anlage-Investitionen von 15,8 vH wurde sowohl am Anfang wie am Ende der untersuchten Periode — z. T. erheblich — unterschritten. Zwischen 1951 und 1953 stieg der Bergbau-Anteil dank des Investitions-hilfe-Gesetzes sehr rasch, um danach beinahe ebenso rasch wieder abzusinken.

Investitionsquoten des Bergbaus

Es ginge jedoch zu weit, aus dieser Tatsache bereits auf ein gefährliches Zurückbleiben der Bergbau-Investitionen generell zu schließen, da die bergbaulichen Brutto-Anlage-Investitionen im Verhältnis zum bergbaulichen Umsatz bis in die jüngste Zeit hinein erheblich über dem Stand von 1950/51 gelegen haben. Die auf den Umsatz des gesamten Bergbaus bezogene Investitions-quote betrug 1950 nur 13,6 vH; sie stieg auf 21,9 vH im Jahre 1953 und nahm seither all-mählich auf noch immer 18 vH im Jahre 1956 ab.

Auch wenn die Preisveränderungen von Pro-duktion und Investitionen ausgeschaltet werden, ergibt sich für 1956 noch eine weit über dem Stand von 1949 bis 1952 liegende reale Investi-tionsquote.

Die Investitionen des Bergbaus im einzelnen¹⁾

Hinter diesen Durchschnittszahlen verbergen sich allerdings recht unterschiedliche Entwick-lungen im einzelnen.

Der Steinkohlenbergbau, der als bei weitem bedeutendster Investor die Investitionsentwick-lung des gesamten Bergbaus entscheidend bestimmt, weist seit Jahren schrumpfende Investi-tionsaufwendungen aus. Sein Anteil an den berg-baulichen Investitionen ist von 62,5 vH im Jahre 1952 (Höchststand zwischen II/1948 und 1956) auf 51,5 vH im Jahre 1956 und auf vermutlich unter 50 vH 1957 gesunken. Im Gegensatz zu diesem wohl schon als strukturell zu bezeichnenden Rück-gang sind die schwankenden Anteilsziffern des Eisenerz- und Metallergbergbaus²⁾ durch die kon-junktuelle Empfindlichkeit der Investitionen dieser Bergbauzweige zu erklären.

Der Anteil des Kali- und Steinsalzbergbaus sowie der Salinen an den gesamten bergbaulichen Investitionen hat sich seit Jahren bei knapp 6 vH stabilisiert.

Diesen rückläufigen, schwankenden und stagnie-renden Anteilsziffern stehen absolut wie rela-tiv bis in die letzte Zeit hinein steigende Investi-tionsanteile lediglich beim Braunkohlenbergbau und bei der Erdölgewinnung gegenüber, wobei der zuerst genannte Bereich durch die fortlaufende Verschiebung des Schwerpunktes seines wichtig-sten Revieres zur Zeit zu besonders hohen In-vestitionen gezwungen ist.

¹⁾ Vgl. auch W. Moritz: „Der Steinkohlenbergbau der Bun-desrepublik als Investor“, Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsfor-schung, Heft 3/1957.

²⁾ Dieser ist in der Übersicht in der Position „Restlicher Berg-bau“ als wichtigster Bereich enthalten.

Investitionsdaten des Bergbaus von Mitte 1948 bis 1956

Schätzung des DIW — Stand Juni 1958

Industriezweig	II/1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956
a) Brutto-Anlage-Investitionen in Mill. DM zu jeweiligen Preisen									
Steinkohlenbergbau ¹⁾	125	360	380	485	790	970	985	945	875
Braunkohlenbergbau	40	110	100	115	190	330	360	385	420
Eisenerzbergbau	5	15	15	20	30	20	30	35	40
Kali- und Steinsalzbergbau	20	40	50	95	95	90	90	100	100
Erdöl- und Erdgasgewinnung ²⁾	30	70	85	115	145	170	200	220	240
Restlicher Bergbau	5	10	10	15	15	20	20	25	25
Bergbau, gesamt ¹⁾	225	605	640	845	1 265	1 600	1 685	1 710	1 700
Zum Vergleich: Verarbeitende Industrie ¹⁾	1 545	3 285	4 030	5 365	5 945	6 420	7 565	9 960	10 710
Industrie, insgesamt ¹⁾	1 770	3 890	4 670	6 210	7 210	8 020	9 250	11 670	12 410
b) Struktur in vH									
Steinkohlenbergbau	55,6	59,5	59,4	57,4	62,5	60,6	58,4	55,3	51,5
Braunkohlenbergbau	17,8	18,2	15,6	13,6	15,0	20,6	21,4	22,5	24,7
Eisenerzbergbau	2,2	2,5	2,3	2,4	2,4	1,3	1,8	2,0	2,3
Kali- und Steinsalzbergbau	8,9	6,6	7,8	11,2	7,5	5,6	5,3	5,8	5,9
Erdöl- und Erdgasgewinnung	13,3	11,6	13,3	13,6	11,4	10,6	11,9	12,9	14,1
Restlicher Bergbau	2,2	1,6	1,6	1,8	1,2	1,3	1,2	1,5	1,5
Bergbau, gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
c) Investitionsquote in vH des Umsatzes ³⁾									
Steinkohlenbergbau	.	.	10,6	10,6	14,3	17,6	17,0	15,0	12,3
Braunkohlenbergbau	.	.	24,8	22,9	34,9	56,7	57,4	54,4	55,2
Eisenerzbergbau	.	.	10,8	11,2	11,9	8,4	13,5	12,5	13,2
Kali- und Steinsalzbergbau	.	.	18,5	29,9	27,9	21,8	19,4	21,0	19,5
Erdöl- und Erdgasgewinnung	.	.	56,3	56,4	50,9	44,7	50,4	48,2	44,5
Restlicher Bergbau	.	.	5,9	6,9	6,5	11,0	9,9	11,1	10,9
Bergbau, gesamt	.	.	13,6	14,1	17,6	21,9	21,8	20,2	18,0
Zum Vergleich: Verarbeitende Industrie	.	.	5,2	5,0	5,1	5,2	5,5	6,1	5,9
Industrie, insgesamt	.	.	5,6	5,5	5,9	6,2	6,4	6,8	6,5
d) Investitionsintensität in DM je Beschäftigten ³⁾									
Steinkohlenbergbau	.	.	805	1 000	1 570	1 860	1 890	1 810	1 660
Braunkohlenbergbau	.	.	2 200	2 550	4 310	7 840	8 570	9 145	9 590
Eisenerzbergbau	.	.	815	995	1 340	860	1 450	1 635	1 770
Kali- und Steinsalzbergbau	.	.	2 960	5 025	4 725	4 350	4 055	4 200	4 185
Erdöl- und Erdgasgewinnung	.	.	7 945	10 850	12 500	13 935	15 385	16 175	17 020
Restlicher Bergbau	.	.	510	630	605	870	905	1 165	1 190
Bergbau, gesamt	.	.	1 100	1 400	2 020	2 490	2 625	2 655	2 605
Zum Vergleich: Verarbeitende Industrie	.	.	905	1 085	1 165	1 210	1 345	1 620	1 635
Industrie, insgesamt	.	.	930	1 120	1 260	1 345	1 475	1 785	1 725

¹⁾ Revidierte Zahlen.— ²⁾ Vorläufige Zahlen wegen der schwierigen Abgrenzung zur Mineralölverarbeitung.— ³⁾ Umsatz und Beschäftigtendaten nach der Industriestatistik des Statistischen Bundesamts (hauptbeteiligte Industriegruppen).

Die Investitionsintensität

Der je Beschäftigten erzielte Aufwand für Brutto-Anlage-Investitionen ist im Bereich des Bergbaus seit 1950 erheblich stärker gestiegen als im Durchschnitt der verarbeitenden Industrie; er hat sich bis 1956 nominell fast verzweieinhalbfacht. Diese langfristig nicht ungünstige Entwicklung erscheint jedoch in einem anderen Licht, wenn die Entwicklung der Investitionsintensität von Jahr zu Jahr betrachtet und die Veränderung der Investitionsgüterpreise berücksichtigt wird.

Dann ergibt sich zwar eine Verdoppelung der realen Investitionsaufwendungen je Beschäftigten des Bergbaus in der kurzen Zeit von 1950 bis 1953, seitdem jedoch keine nennenswerte Steigerung mehr. Umgekehrt stiegen im Durchschnitt der verarbeitenden Industrie die realen Investitionen je Beschäftigten von 1950 bis 1952 nur langsam, von 1953 bis 1955 nahmen sie dagegen stark zu.

Investitions- und Personalaufwand

Zu dieser unterschiedlichen Entwicklung der Investitionsintensität hat ohne Zweifel die unter-

schiedliche Entwicklung des Produktionsergebnisses je Beschäftigten im Bergbau einerseits, im Bereich der verarbeitenden Industrie andererseits in besonderem Maße beigetragen. Faßt man den Aufwand für die Brutto-Anlage-Investitionen und die Personalkosten in einer Summe zusammen, so zeigt sich sowohl beim Bergbau als auch bei der verarbeitenden Industrie ein langfristig bemerkenswert konstanter Anteil dieser Summe am Umsatz, was bedeutet, daß in der Regel steigende Aufwendungen für Personalkosten den Spielraum für selbstfinanzierte Investitionen schmälern und umgekehrt. Es ist einleuchtend, daß die Bereiche mit starker Produktivitätssteigerung eher in der Lage waren, ihre Investitionsquote zu Lasten der Personalkosten zu erhöhen, da trotzdem die absoluten Lohnsätze noch beträchtlich gesteigert werden konnten.

Da der westdeutsche Bergbau in den letzten Jahren — von Ausnahmen abgesehen — trotz recht erheblicher Investitionen seine Produktivität nicht wesentlich erhöhen konnte, ist es nicht verwunderlich, daß die Investitionsquote, die insbesondere beim Steinkohlenbergbau dank der

Investitionshilfe kurzfristig sehr hoch gewesen war, in den letzten Jahren wieder zurückging. Dabei ist es als Erfolg anzusehen, daß die durchschnittliche reale Investitionsintensität je Beschäftigten im gesamten Bergbau noch annähernd konstant gehalten worden und daß es dabei gelungen ist, die höchste Investitionsintensität (d. h. das stärkste Wachstum der Kapazitäten) in den Bergbaubereichen mit der höchsten Produktivität zu erreichen.

Im übrigen zeigt gerade die jüngste Entwicklung, daß es eine isolierte Bergbau-Investitionspolitik nicht gibt. Die Bundesrepublik Deutschland gehört zwar nach wie vor zu den führenden Bergbauländern der Welt. Dennoch ist das gesamtwirtschaftliche Gewicht des Bergbaus im Rahmen der westdeutschen Wirtschaftsstruktur im Vergleich zur verarbeitenden Industrie nicht sehr hoch. Der westdeutsche Bergbau ist von der Entwicklung der verarbeitenden Industrie (und z. T. der Landwirtschaft) in viel größerem Maß abhängig als umgekehrt diese von der Entwicklung der westdeutschen Bergbaukapazitäten.

Strukturelle Änderungen

Nachdem sich in den ersten Jahren nach der Währungsreform bei der Investitionsentwicklung

der einzelnen Zweige des westdeutschen Bergbaus noch kaum strukturelle Verschiebungen erkennen ließen, ist seit 1953/54 eine derartige Verschiebung zu Lasten der weniger produktiven Bereiche deutlich erkennbar. Die jahrzehntelange Vernachlässigung des Steinkohlenbergbaus beginnt sich offenbar erst jetzt voll auszuwirken. Hinzu kommen Absatzschwierigkeiten des Steinkohlenbergbaus, die auch nach Überwindung der gegenwärtigen Stagnationsperiode grundsätzlich wohl anhalten werden, da sie ebenfalls strukturell bedingt sind (Modernisierung der Industrie-Anlagen, d. h. Rückgang des spezifischen Kohlenverbrauchs, Elektrifizierung der Bundesbahn, Neubau einer Handelsflotte ohne Kohlefeuerung, Vordringen der Ölheizung im Haushalt und Gewerbe usw.).

Im Zeichen des EWG-Vertrages und der Freihandelspläne stellt sich der westdeutschen Wirtschaftspolitik immer schärfer die Aufgabe, eine Energiepolitik zu betreiben, die das gesamtwirtschaftliche Interesse im Auge hat. Insbesondere wird zu prüfen sein, ob die seit Jahren erkennbaren strukturellen Veränderungen im Bereich des Bergbaus und der Energiewirtschaft gut geheißsen werden sollen oder ob es zu verantworten ist, das Tempo dieser ökonomisch bedingten Verschiebungen zu verlangsamen.

Zur Lage auf dem Milchmarkt im Bundesgebiet

Milch ist ein besonders wichtiges Nahrungsmittel; sie enthält alle Hauptnährstoffe (Eiweiß, Fett, Milchzucker) in leicht verdaulicher und vor allem preiswerter Form. Der Nährwert von einem Liter Milch entspricht mit 620 Kalorien, 35 g Eiweiß und 30 g Reinfett etwa dem von 7 bis 8 Eiern oder 300 g Fleisch.

Für die westdeutsche Landwirtschaft ist die Milcherzeugung von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung, denn sie bringt die größten Geldeinnahmen. Bei den Verkaufserlösen rangiert sie mit einem Anteil von 26 bis 27 vH noch vor dem Schweinefleisch (23 vH). Der Schwerpunkt der Milcherzeugung liegt in den kleineren landwirtschaftlichen Betrieben, die bei reichlicher menschlicher Arbeitskraft einen verhältnismäßig starken Viehbesatz haben. Der tägliche Milchverkauf sichert diesen Betrieben laufende Einnahmen; für viele Familienbetriebe bedeutet die Milch sogar die einzige Einnahmequelle.

Anteil der Milch an den Verkaufserlösen der Landwirtschaft

Wirtschaftsjahr	Verkaufserlöse			Anteil an den Gesamterlösen	
	gesamt	tier. Prod.	davon Milch	tier. Prod.	davon Milch
	Mill. DM			vH	
1951/52	12 077	8 051	3 133	66,7	25,9
1952/53	12 877	8 371	3 309	67,6	26,7
1953/54	13 186	9 261	3 467	70,2	26,3
1954/55	13 829	9 708	3 617	70,2	26,2
1955/56	14 965	10 704	3 946	71,5	26,4
1956/57	15 660	11 289	4 238	72,1	27,1

Mit 17 Mrd. Litern ist der Gesamtmilchanfall während der letzten Jahre bis 1956 ziemlich stabil geblieben; im Jahre 1957 wurden 17,3 Mrd. l erreicht und im Wirtschaftsjahr 1957/58 nach vorläufigen Angaben sogar 17,7 Mrd. l oder 4,6 vH mehr als 1956/57. Diese Entwicklung ist um so höher zu bewerten, als die Milchkühbestände seit 1953 laufend (bis 1957 um 5 vH) abgenommen haben. Die Reduzierung der Bestände

hängt mit den Maßnahmen zusammen, die im Bundesgebiet zur Ausmerzungen der Tbc-kranken oder von der Bangschen Krankheit befallenen Tiere in letzter Zeit verstärkt unternommen worden sind. Durch die Bemühungen der Landwirtschaft selbst, unterstützt durch finanzielle Hilfen der Bundesregierung, konnten bereits beachtliche Erfolge erzielt werden.

Von dem Gesamtmilchanfall werden im Durchschnitt rd. 11 vH verfüttert, fast ebensoviel werden im Erzeugerhaushalt verbraucht. Zwei Drittel kommen zur Ablieferung an die Molkereien; der Rest wird in Form von Trinkmilch oder als Butter und Käse an den Verbraucher direkt abgegeben.

Milcherzeugung und -verwendung

Wirtschaftsjahr	Milchkühbestände	Milchertrag		davon Abgabe an Molkereien		
		je Kuh	insgesamt	insgesamt	zur Herst. von Trinkm.	zur Buttererzeugung
		in 1000	kg	1 000 t		
1952/53	5 815	2 765	16 077	10 600	2 459	6 287
1953/54	5 862	2 934	17 201	11 469	2 529	6 921
1954/55	5 791	2 910	16 848	11 269	2 497	6 613
1955/56	5 691	3 006	17 107	11 553	2 521	6 739
1956/57	5 649	2 996	16 924	11 540	2 426	6 675
1957/58	1) 5 607	1) 3 157	1) 17 700	2) 12 850	2) 2 450	2) 7 800

1) Vorläufige Zahlen. — 2) Schätzung des DIW auf Grund der Entwicklung in den ersten zehn Monaten des Wirtschaftsjahres.

Neben einer im allgemeinen besseren Futtergrundlage, die auf die guten Rau- und Saftfütterernten in den letzten Jahren und auf preisgünstige Kraftfuttermittel zurückzuführen ist, haben besonders die in den „Grünen Plänen“ der Landwirtschaft zugebilligten Milchsubventionen (für 1957 und 1958 je 400 Mill. DM) zu einer verstärkten Milchproduktion beigetragen. Einen besonderen Anreiz zur Ablieferung an die Molkereien bot dabei der gewährte Förderungszuschlag

von 4 Dpfg. je kg gelieferter Milch aus seuchenfreien Beständen. Durch den verminderten Eigenverbrauch kam es zu einem zeitweisen Überangebot auf dem Frischmilchmarkt und zu Verwertungsschwierigkeiten. Der Trinkmilchverbrauch ist in den letzten Jahren nicht mehr gestiegen, im Jahre 1957 sogar etwas zurückgegangen. Mit 116,5 l je Kopf und Jahr werden vom Konsumenten im Durchschnitt täglich knapp ein Drittel Liter verbraucht.

Bei dem stagnierenden Absatz von Trinkmilch führte das Überangebot zu einer erhöhten Buttererzeugung, deren Unterbringung jedoch Schwierigkeiten machte, da der Buttermarkt durch vermehrte Einfuhren bereits überreichlich versorgt war. Der Einfuhrüberschuß, der 1953/54 7800 t betragen hatte, war bis 1956/57 auf fast das Sechsfache gestiegen. Diese Entwicklung setzte sich auch noch im zweiten Halbjahr 1957 fort. Die stark steigende Produktion von deutscher Butter, die Anfang 1958 einsetzte, führte zu einer Einschränkung der Einfuhr¹⁾. Im ersten Halbjahr dieses Jahres sind von den Molkereien 186 100 t hergestellt worden, das sind 24 vH mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres (150 000 t). Der je-Kopf-Verbrauch von 7,2 kg hat sich jedoch nur unwesentlich erhöht, wozu der bis zum Februar d. J. angestiegene Verbraucherpreis beigetragen hat. Seitdem sind bis Juni die Butterpreise um fast 7 vH zurückgegangen.

Entwicklung des Buttermarktes

Wirt- schafts- jahr	Erzeugung in den Molke- reien ¹⁾	Verbrauch		Preise		Einfuhr- über- schuß
		ins- gesamt	je Kopf	Groß- handel ²⁾	Ver- braucher ³⁾	
	1000 t	kg	DM/dz	DM/kg	1000 t	
1952/53	271,8	311,0	6,2	589	6,52	11,8
1953/54	304,2	346,3	6,8	556	6,17	7,8
1954/55	293,9	360,7	7,0	595	6,55	27,3
1955/56	299,3	360,3	7,0	620	6,90	26,8
1956/57	295,2	373,9	7,2	627	7,05	46,5
1957/58	347,0	⁴⁾ 390,0	⁴⁾ 7,4	623	7,08	⁵⁾ 27,0

¹⁾ Erzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben 20—25 000 t. —
²⁾ Molkereiabgabepreis für Markenbutter (Kölnor Not.) —
³⁾ Verbraucherpreis für Markenbutter (Bundesgebiet). —
⁴⁾ Schätzungen des DIW. — ⁵⁾ Davon Juli bis Dezember 1957: 23 400 t.

1) Erzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben 20—25 000 t. —
2) Molkereierabgabepreis für Markenbutter (Kölner Not.) —
3) Verbraucherpreis für Markenbutter (Bundesgebiet). —
4) Schätzungen des DIW. — 5) Davon Juli bis Dezember 1957: 23 400 t.

Zur Herstellung von Käse und Speisequark werden nur etwa 3 vH der an die Molkereien gelieferten Milchmengen verwertet. Mit 4,3 kg je Kopf und Jahr ist der Käseverbrauch im Bundesgebiet gegenüber anderen Ländern nicht sehr groß. Die Einfuhren sind in den letzten Jahren laufend gestiegen und betragen mit rd. 70 000 t fast die Hälfte der Eigenerzeugung (ohne Speisequark). Eine Einschränkung der Einfuhr ist im Gegensatz zur Buttereinfuhr kaum zu erwarten, da bei Käse handelspolitisch grundsätzlich Liberalisierung²⁾ besteht und die Auslandsware besonders preiswürdig ist.

Der bereits erwähnte Trinkmilchverbrauch mit knapp einem Drittel Liter je Person und Tag ist gegenüber dem Verbrauch in anderen Ländern mit ähnlichem Lebensstandard (Holland, Dänemark, Schweden, Großbritannien und den USA) sehr gering. Alle Bemühungen, durch Werbung eine Steigerung des Frischmilchverbrauches und dadurch eine rentable Verwertung des hohen Milchfalls zu erzielen, haben bisher wenig Erfolg gehabt. Die Verbraucher haben sich vor allem scharf gegen jede Preiserhöhung gewandt. Zur Zahlung

1) Da nach Angaben des Bundesernährungsministeriums Importverpflichtungen nicht bestehen, wird vor 1959 mit Butterimporten nicht mehr gerechnet.

2) Die mit Rücksicht auf die inländische Käseproduktion in letzter Zeit zwischen der Bundesregierung und den ausländischen Käselieferanten in die Wege geleiteten Preisabsprachen haben auf die Liberalisierung keinen Einfluß.

eines höheren Preises wäre man nur bereit, wenn gleichzeitig ein qualitativ besseres Produkt geboten wird, wie aus der Verbrauchsentwicklung beim Absatz der verschiedenen Trinkmilchformen ersichtlich ist. Während der Absatz von pasteurisierter loser Vollmilch ständig abgenommen hat, ist der von Flaschenmilch und von sterilisierter Vollmilch laufend gestiegen.

Absatz von Trinkvollmilch

	1952/53	1954/55	1956/57	1956/57 Juli — April	1957/58 Juli — April
in 1000 t					
Past. lose Vollmilch	2 261	2 127	1 893	1 564	1 543
Trinkvollmilch in Flaschen ¹⁾	322	514	681	558	654
Sterilisierte Milch	85	102	115	94	103
Gesamtabsatz . . .	2 668	2 743	2 689	2 216	2 300
in vH des Gesamtabsatzes					
Past. lose Vollmilch	84,7	77,6	70,4	70,6	67,1
Trinkvollmilch in Flaschen ¹⁾	12,1	18,7	25,3	25,2	28,4
Sterilisierte Milch	3,2	3,7	4,3	4,2	4,5
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) Auch in sog. „verlorenen“ Packungen.

Die Preisunterschiede zwischen den verschiedenen Milchtypen sind immerhin beachtlich. Nach einer Untersuchung der FAO³⁾ kosteten zu Anfang des Jahres 1958 (in Dpfg. je Liter):

pasteurisierte offen gehandelte Milch (3 vH Fett) . . 43
pasteurisierte Milch in Flaschen (3 vH Fett) 51
pasteurisierte Milch in verlorenen Packungen
(3 vH Fett) 53
homogenisierte Milch⁴⁾, Tbc-frei (3,5 vH Fett) 63—68
sterilisierte Milch⁴⁾ (3 vH Fett) 70—80

Die verhältnismäßig teure A- oder Vorzugsmilch, deren Herstellung unter besonders strenger Kontrolle eine hygienisch absolut einwandfreie Qualität verbürgt, werden sich auf die Dauer immer nur die besser gestellten Bevölkerungsschichten leisten können. Die Entwicklung deutet jedoch darauf hin, daß auch die große Masse der Verbraucher selbst bei einem höheren Preis, als er heute für Konsummilch zu zahlen ist, sich zu einem verstärkten Trinkmilchverbrauch bereithalten wird, wenn ihr eine bessere und gehaltvollere Ware angeboten wird. Die Voraussetzungen dafür sind gegeben. Die Zahl der Tbc-freien Kühe im Bundesgebiet dürfte schon jetzt zur Trinkmilchversorgung ausreichend sein. Nachteilig für die Konsumausweitung wirkt sich aber die noch immer bestehende Beschränkung des Fettgehaltes der Konsummilch auf 3 vH aus. Der Wegfall dieser aus der Kriegszeit stammenden Maßnahme würde sicherlich dazu beitragen können, die Verbraucher zu einem erhöhten Trinkmilchkonsum anzuregen. Das würde gleichzeitig zu einer bedeutenden Entlastung des Buttermarktes führen. Zu Trinkmilch werden in den Molkereien bisher jährlich rd. 2,5 Mill. t Milch verarbeitet. Bei einer Einstellung dieser Menge auf einen Fettgehalt von 3,5 vH statt wie bisher auf 3 vH würde die zum Konsum gelangende Trinkvollmilch allein durch diese Maßnahme um 12 500 t Reinfett angereichert werden, die Buttererzeugung würde um die gleiche Menge Reinfett oder um 15 500 t Produktgewicht geringer sein und den Buttermarkt entlasten.

3) Food and Agriculture Organization of the United Nations, Rome.

4) Die Verschiedenheit der Preise ist regional bedingt, da für diese Typen im Gegensatz zur pasteurisierten Milch keine Preisbindung besteht.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 und Bonn, Burgstr. 160
Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Gerhard Abeken, Direktor Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Kregel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius. Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten, Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit†)	1957										1958							
			April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni			
			24	25	22,2	27	26,9	25	27	24,4	24	25,7	24	26	24	24	23,2			
Anzahl der Werktage:			24	25	22,2	27	26,9	25	27	24,4	24	25,7	24	26	24	24	23,2			
Industr. Auftragseingang (kalendermonatlich) 1) 2) . . .			BRD	1954 = 100	D	141	152	134	147	136	142	157	148	133	140	130	138	o) 142	139	.
Grundstoffindustrie			"	"	"	136	147	135	160	141	143	155	142	130	134	123	131	o) 139	132	.
Investitionsgüterindustrie			"	"	"	153	160	140	152	155	150	160	157	155	166	157	160	o) 160	153	.
Verbrauchsgüterindustrie			"	"	"	131	145	124	121	103	131	155	143	106	112	103	117	o) 120	129	.
Ind. Bruttoproduktionswert 3)			BRD	Mill. DM	S	16209	16805	15250	16981	16781	17265	18343	17665	17011	16500	15488	17127	16591	16512	.
Produktionsindex 4)			BRD	1936 = 100	.	229,0	233,0	228,5	214,5	212,5	231,2	235,9	248,0	231,0	219	220	223	234	232	234
Industrie insgesamt			.	.	.	153,5	156,6	154,1	148,0	144,8	143,8	151,9	162,0	152,0	157	153	153	155	155	155
Bergbau			.	.	.	350,0	353,8	336,5	330,2	336,0	379,3	385,5	406,0	420,0	415	390	384	372	346	345
Energieversorgungsbetriebe			.	.	.	221,0	226,0	236,0	211,0	210,0	214,0	208,0	218,0	169,0	112	117	128	210	o) 236	245
Bauhauptgewerbe			.	.	.	209,0	213,8	210,3	201,6	202,3	211,1	211,5	214,0	195,0	196	199	201	o) 212	212	218
Grundstoffe u. Produktionsgüter . .			.	.	.	295,1	299,7	299,0	263,7	257,1	296,5	289,1	308,0	300,0	285	295	300	311	307	316
Investitionsgüter			.	.	.	214,6	217,2	195,1	192,2	195,4	224,8	226,4	240,0	212,0	210	206	209	216	o) 203	196
Verbrauchsgüter			.	.	.	209,2	213,3	223,1	212,2	205,5	205,4	236,9	254,0	237,0	195	190	192	o) 210	214	218
Nahrungs- und Genussmittel			.	.	.	121	115	115	106	119	131	127	129	121	113	121	121	.	.	.
Industrieprodukt. West-Berlins 5)			W-B	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Produktion			BRD	1000 t	S	1455	1566	1417	1613	1626	1518	1621	1617	1432	1640	1522	1607	1531	1527	1480
Eisenerz			.	.	.	191,7	206,3	186,7	212,5	214,2	200,0	213,6	213,0	188,7	216,1	200,5	211,7	201,7	201,2	195,0
Roheisen			.	.	.	1464	1546	1410	1530	1565	1561	1663	1605	1547	1602	1449	1513	1378	o) 1351	1324
1949 = 100			.	.	.	246,0	259,8	236,9	257,1	263,0	262,3	279,5	269,7	260,0	269,2	243,5	254,3	231,6	o) 227,0	222,5
Rohstahl 6)			.	.	.	1929	2067	1845	2066	2121	2064	2225	2176	1987	2220	1979	2061	1878	o) 1875	1857
1949 = 100			.	.	.	252,8	270,9	241,8	270,8	278,0	270,5	291,6	285,2	260,4	291,0	259,4	270,1	246,1	o) 245,7	243,4
Walzwerkserzeugnisse			.	.	.	1263	1373	1194	1388	1408	1384	1537	1427	1318	1491	1346	1375	127,3	o) 1257	1183
1949 = 100			.	.	.	239,2	260,0	226,1	262,9	266,7	262,1	291,1	270,3	249,6	282,4	254,9	260,4	241,1	o) 238,1	224,1
Personenkraftwagen			BRD	Anzahl	S	77824	86036	74076	64407	73961	88274	95532	90098	79318	102491	93487	101818	96842	97363	97243
1949 = 100			.	.	.	897,9	992,7	854,7	743,1	853,4	1018,5	1102,2	1039,6	915,2	1182,5	1078,7	1174,8	1117,4	1123,4	1122,0
Lastkraftwagen			.	.	.	15642	16080	13278	12465	12822	13042	13088	11945	12034	14492	14135	14801	13775	13173	13922
1949 = 100			.	.	.	342,8	352,4	291,0	273,2	281,0	285,8	286,8	266,1	263,7	317,6	309,8	324,4	301,9	288,7	305,1
Kupfer (Elektrolyt)			BRD	t	S	15692	15414	14696	15975	16815	15486	15788	15008	15265	15716	14263	16095	15464	16270	15610
Blei (Hüttenblei insgesamt)			.	.	.	15929	15807	12521	14801	13978	14459	16006	15153	15617	16345	14460	15012	13739	14812	13784
Zink (roh)			.	.	.	15334	15520	14988	15073	15075	14959	15241	15041	16043	15592	14118	15189	14237	14631	14209
Steinkohle 7)			BRD	1000 t	S	11099	11614	9953	11470	10838	10045	11770	11597	10514	11978	10573	11551	11140	11008	10485
1949 = 100			.	.	.	129,0	135,0	115,7	133,3	126,0	116,8	136,8	134,8	122,2	139,2	122,9	134,3	129,5	128,0	121,9
Koks 8)			.	.	.	3715	3860	3689	3840	3835	3686	3834	3746	3741	3824	3428	3767	3539	3701	.
1949 = 100			.	.	.	177,3	184,2	176,1	183,3	183,1	175,9	183,0	178,8	180,0	182,5	163,6	179,8	168,9	176,7	.
Steinkohlenbriketts			.	.	.	579	611	513	627	593	561	681	669	583	451	216	205	251	o) 523	527
Braunkohle			.	.	.	7597	7907	6869	8086	8061	8039	8883	8477	8399	8643	7543	8276	7530	7234	7035
1949 = 100			.	.	.	126,2	131,3	114,1	134,3	133,9	133,5	147,5	140,8	139,5	143,5	125,3	137,4	125,0	120,1	116,8
Braunkohlenbriketts			.	.	.	1345	1424	1249	1517	1495	1376	1482	1334	1316	1434	1354	1473	1320	1357	1279
Stromerzeugung 9)			BRD	Mill. kWh	S	6993	7365	6521	7069	7169	7542	8318	8360	8584	8728	7623	8204	7551	7226	.
1949 = 100			.	.	.	220,0	231,7	205,1	222,4	225,5	237,2	261,7	263,0	270,0	274,6	239,8	258,1	237,5	227,3	.
Gaserzeugung 10)			.	.	.	1900	1967	1867	1945	1952	1886	1968	1920	1958	1991	1787	1977	o) 1838	1893	.
1949 = 100			.	.	.	190,9	197,7	187,6	195,5	196,2	189,5	198,8	192,9	196,8	200,1	179,6	190,2	o) 185,7	190,0	.
Erdölförderung			.	.	.	317,6	330,8	326,0	339,3	343,2	332,2	345,5	333,8	373,0	343,2	321,1	358,2	o) 354,9	o) 373,5	371,0
Zeitungsdruckpapier			BRD	1000 t	S	20,3	23,8	20,9	24,2	24,2	23,2	22,2	21,6	20,3	21,2	20,8	23,0	19,8	18,7	19,2
1949 = 100			.	.	.	191,8	224,8	197,4	228,6	228,6	219,2	209,7	214,1	191,8	200,3	196,5	217,3	187,1	176,7	181,4
Papier und Pappe (ohne Zeitungs- druckpapier)			.	.	.	194,5	215,1	189,2	225,0	223,7	214,5	231,2	212,8	195,1	225,0	208,0	229,1	201,6	o) 213,8	211,5
1949 = 100			.	.	.	205,1	226,8	199,5	237,2	239,9	226,2	243,8	224,4	205,7	237,2	219,3	241,6	212,6	o) 225,4	223,0
Schwefelsäure 11) (SO ₃ -Inhalt) . .			BRD	1000 t	S	177,0	193,0	182,0	183,0	185,0	183,0	199,0	197,0	201,0	200,0	182,0	207,0	197,0	193,0	195,0
Soda (Na ₂ CO ₃)			.	.	.	86,3	79,6	80,2	79,8	79,6	77,9	87,9	83,9	83,0	80,4	72,5	71,7	69,3	72,3	70,3
Chlor			.	.	.	42,6	44,0	41,4	43,3	44,5	44,1	45,4	43,9	44,7	47,6	40,8	45,4	43,0	44,3	43,6
Stickstoffdüngemittel (N-Inhalt) . .			.	.	.	78,7	81,8	80,1	83,1	90,7	84,3	84,5	81,9	86,9	93,1	85,0	91,6	88,6	o) 89,1	88,6
Phosphordüngemittel (P ₂ O ₅)			.	.	.	52,5	56,1	51,3	55,6	56,0	52,8	56,2	50,3	48,7	53,6	51,0	52,4	50,1	o) 50,7	52,2
Kammgarne, Streichgarne 12)			BRD	t	S	9784	10645	8303	10932	10691	10685	11404	10786	9003	10054	8192	8566	8355	o) 7809	8104
1949 = 100			.	.	.	176,6	192,1	149,8	197,2	192,9	192,8	205,8	194,6	162,4	181,4	147,8	154,5	150,7	o) 140,9	146,2
Baumwollgarne			.	.	.	34285	37074	28451	34612	31906	35366	38158	35633	32814	37726	33478	35912	32917	o) 30364	28422
1949 = 100			.	.	.	178,5	193,0	148,1	180,2	166,1	184,1	198,6	185,5	170,8	196,4	174,3	187,0	171,4	o) 158,1	148,0
Arbeits- und Straßenschuhe			BRD	1000 Paar	S	7603	8128	5118	6154	7709	7747	8106	7680	6263	8208	7545	8179	7518	o) 7050	4531
1949 = 100			.	.	.	212,6	227,2	143,1	172,1	215,6	216,7	226,7	214,8	175,2	229,6	211,1	228,8	210,3	o) 197,2	126,7
Haushaltsporzellan			.	.	.	6357	6699	6067	6538	6691	6264	6687	6697	6403	6838	6584	7181	6733	o) 6708	6580
Schlachtungen 13)			BRD	1000 Stck.	S	232,3	216,0	208,9	253,1	247,3	269,9	310,9	282,8	263,4	264,2	225,8	253,2	229,8	229,5	.
Rinder insgesamt			.	.	.	1651,5	1317,3	1206,9	1308,0	1160,1	1284,1	1448,3	1886,7	2306,5	1910,8	1708,5	1870,9	1562,0	1418,9	.
Schweine insgesamt			.	.	.	348	405	318	385	376	403	422	406	349	436	409	426	o) 398	o) 380	343
Zigarren			.	.	.	4683	4980	4034	5036	4676	4									